

madhura-phava — madhura-bhāva, vaivartavada — vivartavāda, paishasa — paśāca, padhartha — padārtha, padhuparkan — madhuparka (ich habe hierbei zugleich die ungenaue und auch unheiltliche Transkription Queguiners durch die übliche ersetzt; aber die angemerken Fehler betreffen nicht die Transkription).

Da es notwendig ist, daß in der heutigen Welt, wo die Kontinente geistig immer näher aneinanderrücken, Christen sich über den Hinduismus informieren und ihn vom Christenglauben aus verstehen und beurteilen lernen, möchte man dem Buch weite Verbreitung wünschen. Eine Überarbeitung durch einen Indologen scheint aber dringend erforderlich.

Bonn

Paul Hacker

VERSCHIEDENES

Aus Palästinas Legendenschatz. Überlieferungen und Erläuterungen aus der jüdischen und der arabisch-islamischen Welt. Bearbeitet und herausgegeben von Otto Eberhard. Evangelische Verlagsanstalt / Berlin, 1958. 303 S. ohd

Das Buch enthält eine vielseitige, interessante Auswahl aus den Legenden Palästinas, wobei leider der christliche Bereich nicht berücksichtigt wird. Die Auswahl ist mit Quellennachweisen versehen. Wertvolle Erläuterungen nehmen nicht weniger als 106 Seiten ein. Bei den Stoffen aus dem AT ist höchst interessant, wie die fromme Phantasie mit den Tatsachen umgeht. Auch am islamischen Gut lassen sich vortrefflich religionspsychologische Motive studieren. Als Einführung in das Volkstum Palästinas von alter bis in neuere Zeit tut das Buch gute Dienste.

Münster

H. Eising

DEURINGER, KARL: *Probleme der Caritas in der Schule von Salamanca* (Freiburger theologische Studien, 75). Herder/Freiburg 1959, 227 S. ohd

Die Studie — eine Freiburger Habilitationsschrift — erörtert die sozial belangvollen Aussagen der Caritas-Lehre des CAJETAN, FRANCISCO DE VITORIA, DOMINGO DE SOTO, MELCHIOR CANO, BARTHOLOME DE MEDINA und DOMINGO BANEZ und enthält im Anhang (143—220) Texteditionen *De eleemosyna* aus der Schule von Salamanca. — Es ist erstaunlich, welch kühne Thesen und harte Kritik bereits bei diesen Theologen des 16. Jhs. über das Privateigentum, die Pflicht der Besitzenden, das Naturrecht, die Würde der Armen u. a. zu finden sind! Freilich ist hier mehr von Fürsorge und Caritaspflicht die Rede als von sozialer Gerechtigkeit und Gleichheit und vom geschichtlich-existentiellen Sinn der Arbeit. Dennoch wäre es wünschenswert, wenn in der christlichen Soziallehre die Prinzipien dieser „Sozialtheologen“ immer fester zu einer gültigen Theorie ausgebaut würden. Da das soziale Problem in der heutigen Mission bekanntermaßen eine große — wenn auch nicht selten überschätzte — Rolle spielt, kann die Anregung, die von dieser gründlichen historischen Arbeit ausgehen könnte und sollte, in dieser Zeitschrift nur begrüßt werden.

Freiburg/Br.

Heinz Robert Schlette